

# Meine Zwillinge sind jetzt Sterne am Himmel

Wie kommt eine Frau darüber hinweg, ihre Kinder tot gebären zu müssen? Eine bewegende Geschichte über die Kraft der Hoffnung

**E**twa 45 Minuten hat die letzte Phase gedauert. „Man denkt da nicht. Man reagiert nur. Der Körper hat Wehen. Der Körper gebiert. Man kann es nicht verhindern. Es wäre unerträglich, in dem Moment zu denken.“ Wenn Doris Doğan über den 30. Dezember 2000 spricht, den Tag, an dem sie ihre Zwillinge in der 24. Schwangerschaftswoche verlor, ist ihre Stimme ruhig. Vorher habe sie gekämpft, sagt die 43-Jährige, sich gegen wehenverstärkende Mittel gewehrt. „Aber ich musste zulassen, dass die Natur ihren Weg nimmt.“

**Der Schwangerschaftstest war positiv!** Es war Anfang August 2000, kurz nach der Hochzeit. Doris und ihr Mann Hüseyin (heute 40) waren in den Flitterwochen. „Wir wurden ganz still, als wir auf den Test schauten.“ Still vor Glück. Und still beim Gedanken an die beiden Schwangerschaften zuvor, die nach wenigen Wochen mit Fehlgeburten endeten.

Sie wünschten sich so sehr ein Kind. Jetzt waren zwei unterwegs. Zwei Mädchen. Und dieses Mal schien alles gut zu gehen. Bis zum 29. Dezember. Blutungen! Einlieferung ins Krankenhaus. Der Schock: Die Zwillinge hatten eine vorher unentdeckte Durchblutungsstörung an der Nabelschnur. Führt diese Störung zur Frühgeburt, haben die Kinder keine Chance. Fassungslos hörte Doris: „Der Muttermund ist geöffnet. Ihre Kinder werden zur Welt kommen und dabei sterben.“

**Emili und Miriam.** Doris fühlte, wie sie sich bewegten. „Solange sie in mir waren, lebten sie. Ich wollte sie halten.“ Eine Nacht und einen Vormittag lang kämpfte sie. Doch nichts konnte die Geburt aufhalten.

Erst am nächsten Morgen setzte Doris' Bewusstsein wieder ein. Ein Arzt hatte ihnen geraten, sich die Kinder anzuschauen. „Er sagte, Eltern, die das nicht tun, geistern hier

Monate später herum und wollen Erinnerungen hören.“ So brachte ihnen eine Schwester einen kleinen Korb, abgedeckt mit einem Tuch. Nie wird Doris vergessen, wie sie und ihr Mann das Tuch voller Angst anhoben. Und nie wird sie das Gefühl vergessen, das sie dann durchströmte.

„Die Kinder waren so schön, komplett entwickelt, aber noch ohne Babyspeck. Und sie strahlten einen tiefen Frieden aus. Es war traurig und doch überwältigend wunderbar, sie zu sehen.“ Es sei der schwerste schönste Moment ihres Lebens gewesen, sagt Doris. „Ihr Frieden hat sich auf mich übertragen. Ich konnte die beiden mit dem Gefühl gehen lassen, dass es so gut für sie ist.“

**Der Platz, an dem sie begraben sind, ist schön.** Ein Friedhofswäldchen, in dem sie mit vielen toten Kindern zusammen sind. Am Anfang war Doris jeden Tag dort. „Ich musste ihnen nah sein.“ Ihr Mann ging anders mit seiner Trauer um, in sich gekehrter. „Wir lernten zu akzeptieren, dass jeder seinen eigenen Weg durch den Schmerz geht.“

Nach zwei Wochen kehrte sie an ihren Arbeitsplatz als Konfliktmediatorin zurück, suchte die Routine. Und doch war sie lange wie betäubt. Am Jahrestag des Abschieds trieb es sie in das Krankenhaus. Noch einmal ging Doris durch den Flur, durch den sie ein Jahr zuvor das Körbchen mit ihren Kindern getragen hatten, um sie für immer abzugeben. Da



Große Liebe: Bei ihrer Hochzeit im August 2000 war Doris schon schwanger, wusste es aber noch nicht



Doris und Hüseyin Doğan mit Sena (8), die zwei Jahre nach dem Tod der Zwillinge zur Welt kam

brach ihr Schmerz auf. „Die Tränen strömten nur so aus mir heraus.“

Aber genau das half ihr. Es war, als sei ihre Verzweiflung fortgespült worden, sagt Doris. „Ich fühlte wieder, was ich beim Anblick meiner Kinder empfunden hatte. Hoffnung. Und Glück. Die Mädchen machten mir Mut, es noch einmal mit einem Kind zu versuchen.“

**Kurz darauf war sie wieder schwanger.** Eine Schwangerschaft, in der sie rückwärts zählte. Noch zwölf, noch elf Wochen bis zur 24. Und es gab Komplikationen. Sechs Monate musste Doris im Krankenhaus verbringen, sechs Monate kämpfte sie um das Mädchen, das auf dem Weg zu ihnen war. Es kam sechs Wochen zu früh. Doch es war gesund! Als Doris von dem Moment erzählt, in dem sie ihre Tochter zum ersten Mal im Arm hielt, zittert ihre Stimme. „Sie schlief friedlich. Sie war ihren Schwestern so ähnlich.“

Sena haben sie sie genannt. Das bedeutet „Antlitz des Himmels“. Acht Jahre alt ist sie heute. Besucht sie ihre Schwestern in dem Wäldchen, bringt sie ihnen selbst gemalte Bilder mit. Auch für Sena werden die Zwillinge immer zu ihrer Familie gehören. „Die beiden sind jetzt Sterne am Himmel“, sagt Doris. „Und ich sehe den Himmel, wenn ich in die Augen unserer Tochter blicke.“



Spuren, die immer bleiben: Die Abdrücke der winzigen Füßchen und Händchen von Emili (o.) und Miriam sind nicht viel größer als ein 5-Cent-Stück



Doris Doğan besucht ihre toten Kinder oft in dem Friedhofswald, in dem sie begraben sind

## INFOS & FAKTEN

### Wenn die Geburt auch der Abschied ist...

**\* Unauffaltam** Etwa 3 Prozent aller Schwangerschaften enden durch eine Fehlgeburt im letzten Drittel. Das kann spontan geschehen – ist der Muttermund geöffnet, lässt sich der Vorgang nicht mehr aufhalten. Oder die Geburt wird eingeleitet, wenn sich herausstellt, dass das Kind nicht mehr lebt.

**\* Normal gebären** Theoretisch ist in beiden Fällen ein Kaiserschnitt möglich. Doch die meisten Ärzte raten, das Kind „normal“ zu gebären, weil es für die spätere Verarbeitung des Verlustes besser ist. Und weil der Kaiserschnitt ein zusätzliches gesundheitliches Risiko für die Mutter bedeutet.

### Tod im Mutterleib



Susanne Böhm, voller Vorfreude auf ihr Kind

**\*Schwerer Schlag** Wenige Tage vor dem Geburtstermin im Dezember 2010 erhielt RTL-Moderatorin Susanne Böhm (33, „Guten Abend, RTL“) die schreckliche Diagnose: Das Kind lebt nicht mehr. Sie musste es im neunten Monat tot auf die Welt bringen.

„Mein Mann und ich können nicht begreifen, was das Schicksal da mit uns gemacht hat“, ließ sie erklären. „Vielleicht wird es irgendwann für uns eine tröstende Antwort geben.“

### Weg aus dem Schmerz

**\*Buch-Tipp** Um anderen Betroffenen zu helfen, hat Doris Doğan ein Buch über ihre Geschichte geschrieben: „Heaven's Face“, Verlag des Biographiezentrums; 14,80 €. Sie hält auch Vorträge und leitet Gesprächsrunden zum Thema. Mehr Infos: [www.heavens-face.com](http://www.heavens-face.com).



Fotos: Brigitte Ablinger (2), babiradpicture/Timm, privat (2)